

Hilfe bei Industrie 4.0

Unternehmen werden in Sachen Digitalisierung an die Hand genommen

Ein Regler, der die Temperatur ändert, je nachdem, wie viele Personen sich derzeit im Raum aufhalten – das ist nur ein Beispiel für die sogenannte industrielle Revolution 4.0. Künftig sollen Maschinen über Plattformen miteinander kommunizieren und autonom Befehle ausführen.

Um mittelständische Unternehmen bei dieser digitalen Transformation zu unterstützen, eröffnete gestern im Dortmunder Technologiepark das größte von insgesamt elf Kompetenzzentren in Deutschland. Unter der Leitung des Fraunhofer-Instituts für Materialfluss und Logistik (IML) sowie Instituten aus Aachen und Ostwestfalen Lippe, haben Unternehmen unter dem Motto „Digital in NRW – Das Kompetenzzentrum für den Mittelstand“ nun die Möglichkeit, sich zu informieren und ihre Technik weiter auszubauen. „Wir stellen

Konzernen, Unternehmen und Start-ups das nötige Know-How zur Verfügung“, sagt Prof. Michael ten Hompel, geschäftsführender Leiter am IML. Insgesamt verspreche die Industrie 4.0 ein Investitionspotenzial von 30 Milliarden Euro.

Dortmund als Standort

Ziel sei eine neue Schnittstelle zwischen Technik und Mensch in mittelständischen Unternehmen. „Für den Nutzer bedeutet das einen weiteren Schritt Richtung Personalisierung und Individualität“, sagt Andreas Goerdeler vom Bundeswirtschaftsministerium. Die Wahl des Dortmunder Standortes für das Kom-

petenzzentrum ist wohlüberlegt. Neben der vorteilhaften Lage in Bezug auf die Zusammenarbeit mit Instituten in Aachen und Ostwestfalen Lippe, habe auch die Geschichte Dortmunds bei der Entscheidung eine Rolle gespielt, so Goerdeler.

„Wer sehen will, wie ein Strukturwandel richtig funktioniert, der muss nach Dortmund kommen“, sagt die Mittelstandsbeauftragte der SPD-Bundesfraktion, Sabine Poschmann. Solche Erfahrungen seien für die bevorstehende Digitalisierung ideal.

In ganz Deutschland soll die Zahl der Kompetenzzentren noch bis auf 16 erhöht werden. „Wir wollen ein flächen-

deckendes Angebot schaffen“, sagt Poschmann. Zusätzlich solle dadurch eine bessere Vernetzung zwischen den Zentren ermöglicht werden.

Doch nicht nur Deutschland rüstet um. „Die EU-Kommission möchte ein länderübergreifendes Netzwerk herstellen“, sagt Andreas Goerdeler.

Solche Pläne wirken auf manche Arbeitnehmer ernüchternd, wenn doch einer der Hauptkritikpunkte an den Kompetenzzentren ist, dass die Digitalisierung Arbeitsplätze abschafft.

Sabine Poschmann sieht das anders: „Industrie 4.0 ist vielmehr eine Chance und schafft Arbeitsplätze.“ Trotzdem sieht auch sie, dass die Digitalisierung eine gewisse Gefahr für den Arbeitsmarkt birgt. „In solchen Fällen müssen wir Weiterbildungen anbieten und Perspektiven aufzeigen – das wird die gesellschaftliche Herausforderung.“

Leonie Merheim